# Balneologische Zeitung.

Von dieser Zeitung erscheint alle Woche 1 Bogen.

## Correspondenzblatt
der
## deutschen Gesellschaft für Hydrologie.

26 Nummern machen 1 Band und kosten 2 Thaler.

(Zu beziehen durch jede Buchhandlung und Postanstalt.)

**Band VIII. 23. Mai 1859. № 12.**



# I. Originalien.

## Die Wasserheilanstalten Königsbrunn und Schweizermühle in der Sächsischen Schweiz.

Von Dr. **Schildbach.**

Jüngst bot sich mir Gelegenheit, diesen beiden Nachbaranstalten einen Besuch abzustatten, und um vielleicht manchen Kollegen die Qual einer Wahl zu verkürzen, will ich das Wesentliche meiner Beobachtungen, die allerdings in Bezug auf Schweizermühle sehr flüchtig sind, mittheilen.

Beide Anstalten liegen in dem Thale der vom Schneeberg herunter in nördlicher Richtung der Elbe zueilenden Biela, Königsbrunn $1/2$ Stunde, Schweizermühle $2 1/2$ Stunden von Königstein entfernt. Auf dem Königsteiner Bahnhof der Sächsisch-Böhmischen Eisenbahn sind im Sommer nach beiden Orten stets Wagen zu bekommen; ausserdem fährt von Pirna aus während der Saison täglich eine Post nach Schweizermühle, doch ist der Weg von Königstein aus ungleich schöner.

Königsbrunn liegt auf einer Terrasse am westlichen Abhange des hier sehr engen Thales, am Rande des prächtigen die felsigen Berglehnen bedeckenden Tannenwaldes. Leider ist derselbe der Anstalt gegenüber abgetrieben worden, so dass dieselbe von ihrer Fronte aus die Aussicht auf den kahlen Berghang und nur nach Norden hin den malerischen Anblick der Festung Königstein hat. Spaziergänge gibt es längs des rauschenden Was-

sers, an den waldigen Abhängen und in einem steil abfallenden Seitenthale in reicher Auswahl; weitere Zielpunkte sind Königstein und einige Punkte des Festungsberges; endlich sind mit Hülfe der Bahn und der Dampfboote die meisten Punkte der Sächsischen Schweiz leicht zu erreichen. Die Luft ist in Folge der ringsum geschützten Lage mild, vielleicht bisweilen zu warm; nur die Morgende müssen wegen des späten Aufgangs der Sonne für dieses Thal kühl sein.

Die fünfzig Zimmer sind freundlich und comfortabel, jedoch auf der Höhe der Saison nicht ausreichend, so dass Nachbarhäuser, deren eins besonders zu diesem Zwecke gebaut ist, zu Hülfe genommen werden müssen. Die Badestuben liegen im Niveau der ersten Etage, sind hell und freundlich und zum Theil heizbar. Strahl- und Regenduschen, erstere nach meinem Erachten von nicht hinreichender Stärke, sind hier mit angebracht, wie sich auch Handbrausen und Duschen von dreifacher Stärke vorfinden. In einem Nebengebäude sind Apparate zur schwedischen Heilgymnastik aufgestellt. Fünf Minuten von der Anstalt entfernt ist ein kräftiges Wellenbad eingerichtet. Quellen mit trefflichem Wasser von der nöthigen Weichheit sind in hinlänglicher Auswahl vorhanden.

Der Besitzer und Arzt der Anstalt, Dr. Putzar, ein gemüthlicher Sachse, leitet die Anstalt und die Kur seiner Kranken mit Umsicht und praktischem Takt. Als erster entschiedener Vertreter einer milderen Form der Wasserkur und der Anwendung des lauen Wassers gewährt er zwar die Sicherheit, dass mit dem in den Kranken vorhandenen Capital von Lebenskraft haushälterisch umgegangen wird und dasselbe nicht durch zu starke Kur Einbusse erleidet, geht aber nach meinem Dafürhalten etwas zu weit in seiner Vorsicht und macht in manchen Fällen etwas mehr Energie wünschenswerth.

Die ökonomische Leitung der Anstalt ruht ebenfalls in seiner Hand, wobei er von seiner liebenswürdigen Gattin mit grosser Gewandtheit und unermüdlicher Thätigkeit trefflich unterstützt wird. Den Mittagstisch fand ich während meiner fünftägigen Anwesenheit meist vorzüglich.

Putzar hat die Freude gehabt, seine Schöpfung in den dreizehn Jahren ihres Bestehens immer mehr emporblühen zu sehen, und hat sich in Folge dessen bewogen gefunden, seit einigen Jahren seine Anstalt auch im Winter geöffnet zu halten — ein Vorzug, den sie meines Wissens in Mitteldeutschland nur noch mit Liebenstein theilt.

Die Schweizermühle, die ältere Schwester der Königsbrunner Anstalt, liegt am oberen Ende einer langen, mit Wiesen bedeckten Ausbuchtung des Bielaer Grundes, der von da aufwärts durch seine säulenartigen Felsbildungen berühmt ist. Auch jener Kessel ist fast rings von waldgekrönten malerischen Felswänden umgeben, deren Gipfelzacken zum Theil zugänglich gemacht sind.

Die nächste Umgegend ist daher weit reicher an interessanten Punkten und reizenden Spaziergängen als bei Königsbrunn. Dafür ist der besuchtere Theil der Sächsischen Schweiz für die Schweizermühle entlegener und aus Mangel an Verbindung schwerer zu erreichen, und in der Umgebung bietet, so viel mir bekannt, nur der in zwei Stunden zu erreichende Gipfel des Schneebergs einen sehr lohnenden Zielpunkt für weitere Ausflüge. Doch wird sich für rüstige Fussgänger wahrscheinlich noch manche anziehende Parthie auffinden lassen.

Das Kurhaus erinnert in seinem Aeussern, sowie auch in seinen zahlreichen, aber sämmtlich im Souterrain gelegenen, etwas kellerartigen Baderäumen an das Alexanderbad im Fichtelgebirge. Das Vollbad wird von dem Mühlgraben durchflossen und ist geräumig genug zum Schwimmen. Ein Sitzbad mit permanent aufsteigendem Strome befindet sich im Haupthause; eine starke Dusche und ein kräftiges Wellenbad, beide von dem Mühlgraben gespeist, nahe dabei. Dem Kurhause gegenüber liegen die sehr geräumigen Speise- und Gesellschaftsräume, daneben ein freundliches Gasthaus. Auf der anderen Seite stösst an das Kurhaus ein reizender, den Kurgästen zugänglicher Garten, der zu der prächtigen Villa eines Privatmannes gehört. Zehn Minuten thalabwärts liegt eine andere zierliche und mit Badeeinrichtungen versehene Villa (Classen), die im Sommer grösstentheils an Kurgäste vermiethet wird. Der Reichthum des Thales an Quellen ist ausserordentlich, vielleicht für die Trockenheit der Wiesen und der Abendluft zu gross. Das Wasser der Hauptquelle erscheint dem Geschmacke von seltener Reinheit.

Der Besitzer und Oekonom der Anstalt, Hr. Hetschel, ist ein gebildeter und sehr gefälliger Mann, der die zu seiner Stellung nöthigen Eigenschaften zu besitzen scheint. Dafür spricht auch der Umstand, dass er sofort nach Antritt seines Besitzes den Dr. Herzog in Pirna, der schon früher einmal in der Schweizermühle thätig gewesen war, wieder engagirte. Die damals ganz zurückgekommene Anstalt hat seitdem einen bedeutenden Aufschwung genommen und soll im Sommer zuweilen überfüllt sein. Dr. Herzog ist ein älterer, in der Wasserheilkunde viel erfahrner Arzt, der, ohne grosse Umstände und viel Worte zu machen, auf mich den Eindruck eines kenntnissreichen und verständigen Mannes, sowie eines entschieden ehrenhaften und tüchtigen Charakters gemacht hat.

Wenn für Kranke die Wahl zwischen Königsbrunn und Schweizermühle in Frage kommt, würden also die den Ausschlag gebenden Verhältnisse dahin zu präcisiren sein, dass für schwächere, einer milden bequemen aber längeren Kur bedürftige, zu grösseren Promenaden unfähige, der Anregung durch eine gemüthliche Geselligkeit benöthigte Kranke, sowie für solche, welche dem Verkehr mit der übrigen Welt nahe bleiben wollen, Königsbrunn vorzuziehen ist, während rüstigere Patienten, welche sich für einige Zeit aus dem Welt- und Geschäftsleben zurückziehen, und sich

durch eine kürzere aber energische Kur und durch den Verkehr mit einer grossartigen wilden Natur körperlich und geistig auffrischen und neue Kräfte sammeln wollen, vielleicht in der Schweizermühle grössere Befriedigung finden werden.

---

## Bad Ullersdorf in Mähren.

Das im Kaiserthum Oesterreich, Land Mähren, Kreis Olmütz, Bezirk Wiesenberg gelegene Schwefelbad Gross-Ullersdorf befindet sich als Eigenthum des Fürsten Karl Lichtenstein auf der Domäne gleichen Namens und liegt in dem anmuthigen Thale des Tessflusses zwischen Wiesenberg und Schönberg am Fusse des Gebirges der Sudeten.

Die Kuranstalt selbst, bestehend aus zwei tempelartig gebauten Badebassins und zwei einstöckigen, mit 24 Zimmern und den übrigen nöthigen Ubicationen versehenen Wohngebäuden, liegt von Schloss Ullersdorf $^1/_4$ Stunde, von Schloss Wiesenberg $^3/_4$, von Schönberg 1, vom Bahnhof Hohenstadt 2, von Olmütz 7, von Freudenthal 5, von Troppau 9, von Teschen 17, von Freiwaldau 3, von Goldenstein $1^3/_4$, von Johannesberg 6, von Bad Landeck gegen 5, von Altstadt am Schneeberge 2, von Grulich in Böhmen $3^1/_4$, von Brünn 16 und von Trübau 5 Meilen entfernt.

Die Hauptbestandtheile dieser Schwefelquelle sind nach der Analyse, welche im Jahre 1841 von dem Olmützer Landschaftsapotheker Hrn. Karl Schrötter vorgenommen wurde, in 10 Pf. Civilgewicht Wasser folgende:

| | | |
|---|---|---|
| Schwefelsaures Natron . . | 3,150 | Gran. |
| Chlornatrium . . . . . . | 3,450 | „ |
| Kohlensaures Natron . . . | 4,500 | „ |
| Kohlensauren Kalk . . . . | 1,000 | „ |
| Chlorcalcium . . . . . . . | 3,570 | „ |
| Kieselerde . . . . . . . | 0,950 | „ |
| Jodnatrium . . . . . . . | 1,000 | „ |

flüchtiges Schwefelwasserstoffgas eine geringere Quantität, bedeutend mehr freie Kohlensäure.

| | | |
|---|---|---|
| Temperatur: | Das grosse Voll- oder geh. Bad | 22 Gr. R. |
| | Das kleine Vollbad . . . . | 23 Gr. R. |
| | Die Trinkquelle . . . . . . . | 10 Gr. R. |

Bei diesen günstigen Mischungsverhältnissen gestaltet sich dieses Bad zu einem sehr heilkräftigen Mittel, indem eine Reihe von krankhaften Prozessen des sensitiven und vegetativen Lebens dort ihre Lösung finden. — Es ist das einzige lauwarme Schwefelbad Mährens und kommt in die Reihe mit den Bädern zu Baden in Unteröstreich, zu Mehadia im Banate, zu Landek in der Grafschaft Glatz, zu Warmbrunn in Schlesien, zu Aachen in Rheinpreussen, Baden im Grossherzogthum Baden etc. zu stehen —; namentlich

ist es sehr wirksam in chronischen Rheumatismen und chronischer Gicht, bei torpiden Scropheln und Drüsenkrankheiten, bei Obstructionen der Unterleibsorgane, unterdrückten Menstrual- und Hämorrhoidalflüssen, in Lähmungen, in Schleimflüssen und in allen chronischen Hautkrankheiten, sowie in vielen Frauenkrankheiten etc. Reconvalescenten von schweren Krankheiten, insbesondere von typhösen und nervösen Fiebern erholen sich in der stärkenden Gebirgsluft und bei dem krystallklaren Trinkwasser schnell.

Das grosse Bassin des Bades selbst, 27 Fuss lang und 24 Fuss breit, ist mit einer hohen architektonischen Kuppel überdeckt, allseitig geschlossen und mit einer Gallerie versehen. Im nämlichen Gebäude befinden sich noch Wannen, um in separirten Gemächern warme Wannenbäder gebrauchen zu können. Das zweite Bassin ist klein und zum Baden als Vollbad für 2 bis 3 Personen eingerichtet. Wenige Schritte davon entfernt befinden sich rechts eine kleine Kapelle, ein Speise- und Tanzsalon, die Traiterie und die beiden Eingangs erwähnten Wohngebäude, die zusammen ein kleines Viereck bilden und von einem kleinen Parke umgeben werden.

In dem übrigens volkreichen, von gutmüthigen und freundlichen Menschen bewohnten Dorfe Ullersdorf befinden sich ausser dem fürstlichen Schlosse mit hübschem Parke und herrlichen Aussichten noch eine ansehnliche Kirche mit Pfarrei, ein recht gutes und billiges, dem Fürsten gehöriges Gasthaus (zum goldenen Kreuz), wo man ebenfalls, sowie in mehreren Häusern des Dorfs logiren kann; endlich eine Briefsammlung, von der man täglich zweimal Briefe und Zeitungen empfangen und seine Correspondenz besorgen kann.

Was die Anzahl der Kurgäste des verflossenen Jahres anbelangt, so waren 291 Partheien mit 376 Personen anwesend, und es wurden in der Anstalt 3363 Bassin- und 2969 Wannen-, sowie 636 Gratisbäder an mittellose Kranke, — im Ganzen also 6968 Bäder verabfolgt.

Und so gewährt das schon seit 500 Jahren bekannte und benutzte, von Kranz in seinen „Heilbädern Mährens" beschriebene und in vielen Zeitschriften*) erwähnte Bad — für Denjenigen, der, entfernt von dem Geräusch und dem Treiben einer grossen Stadt, Ruhe und Stille liebt und desshalb für einige Zeit die Sorgen und Lasten seines Berufs abgeschüttelt hat — in dem freundlichen Tessthale mit seinen Umgebungen und seiner heilkräftigen Quelle den lohnendsten Landaufenthalt.

---

*) Hauser, Dr. Franz, Die Schwefelbäder zu Ullersdorf in Mähren. Olmütz bei Starnitzl, 1843.

# II. Wissenschaftliche Mittheilungen.

## Ueber das Klima von Aegypten und auf dem Libanon.

Dr. Rullmann referirt in einem Schreiben an Obermedicinalrath Pfeufer (deutsche Klinik 1859 No. 4) über die Erfahrungen, welche er während eines zweijährigen Aufenthaltes in Aegypten und Syrien in Betreff der klimatischen Verhältnisse dieser Länder gesammelt hat und bespricht den Einfluss derselben auf Brustkrankheiten, namentlich auf Lungentuberkulose. Die praktische Wichtigkeit des Gegenstandes an sich und die Bedeutung, welche die Persönlichkeit des Verfassers diesen Mittheilungen giebt, rechtfertigen es hinlänglich, wenn hier die wesentlichen Punkte noch einmal zusammengefasst werden. Die Beobachtungen wurden meist in Cairo und auf dem Libanon gemacht.

I. Aegypten. Im Allgemeinen und nach den Durchschnittszahlen hat der ägyptische Winter eine so milde Temperatur, als nur irgend ein klimatischer Heilort. Es gibt hier Tage im Winter, die an unsre schönste Frühlingszeit erinnern und solche im November, März und April, die unserm Sommer gleichkommen. Als mittlere Temperatur ergiebt sich:

| | | |
|---|---|---|
| November | 18,8° | Celsius. |
| December | 16,2° | „ |
| Januar | 13,3° | „ |
| Februar | 14,0° | „ |
| März | 17,5° | „ |

Aus einer Tabelle vom Winter 1856/57 gibt Verf. die Temperaturschwankungen in den einzelnen Wintermonaten nach den verschiedenen Tageszeiten an. Die gewöhnlichen Schwankungen der Temperatur in jenem Winter (ohne die seltenen Maxima und Minima) waren folgende:

| | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| im November | Morgens | 7 | Uhr | zwischen | 8 | und | 13° | Reaumur. |
| | Mittags | 9 | „ | „ | 15 | „ | 19° | „ |
| | Abends | 9 | „ | „ | 11 | „ | 15° | „ |
| im December | Morgens | 7 | „ | „ | 5 | „ | 9° | „ |
| | Mittags | 2 | „ | „ | 12 | „ | 15° | „ |
| | Abends | 9 | „ | „ | 8 | „ | 11° | „ |
| im Januar | Morgens | 7 | „ | „ | 5 | „ | 9° | „ |
| | Mittags | 2 | „ | „ | 12 | „ | 15° | „ |
| | Abends | 9 | „ | „ | 8 | „ | 10° | „ |
| im Februar | Morgens | 7 | „ | „ | 4 | „ | 8° | „ |
| | Mittags | 2 | „ | „ | 10 | „ | 15° | „ |
| | Abends | 9 | „ | „ | 7 | „ | 12° | „ |
| im März | Morgens | 7 | „ | „ | 6 | „ | 12° | „ |
| | Mittags | 2 | „ | „ | 14 | „ | 19° | „ |
| | Abends | 9 | „ | „ | 9 | „ | 15° | „ |

Die tiefste Temperatur im ganzen Winter fällt in den Februar mit 2,7°, übrigens nur einmal Morgens 7 Uhr; sonst selten unter 4°; die höchste Temperatur in den März mit 26° bei herrschendem Chamsinwind, sonst selten über 19°.

Die Morgende sind allerdings oft sehr kühl, wirken aber bei einiger Vorsicht selten nachtheilig auf den Kranken. Die grösste Kühle ist früh Morgens von 6 bis 7 Uhr und diese Zeit wird ein vorsichtiger Kranker nur im Bett oder in seinem Zimmer zubringen. Um 10, 11 Uhr hat die Sonne die Luft schon so erwärmt, dass man bei offnem Fenster sitzen oder sich im Freien ergehen kann. Die Zimmertemperatur sinkt auch an den kühlen Morgen nicht unter 10° Reaumur herab. Die Abende sind nicht kühl: Aegypten gehört durch seine Wüstenumgebung und den fast ganz mangelnden Regen zu den trockenen Klimaten. Regen fällt im Sommer, wie im Winter nur selten. Im Winter 1856/57 hat es nur 3mal geregnet und jedesmal waren es Regen von nur wenigen Stunden Dauer, der Himmel ist fast immer heiter. Nebel selten. Der Staub in Aegypten ist nicht so häufig, wie man bei der Nähe der Wüste voraussetzen könnte. Der Staub kommt meist aus den umgepflasterten Strassen und den grossen Plätzen und Schutthaufen der Stadt. Der Wüstenstaub wird nur bei sehr heftigem Wind aufgeweht. Trotzdem, versichert Verf., findet man in Aegypten eine Reinheit der Luft, wie vielleicht nirgends, hauptsächlich weil dieselbe über grosse Wüstenflächen heranströmt. Die Winde, die im Winter herrschen, sind meist Nordwinde, in der Regel gelind. Heisse Südwinde treten erst im Mai, auch Ende April auf. Die Wohnungen und Lebensverhältnisse lassen allerdings noch manches zu wünschen übrig. Doch sind die Hotels im Ganzen gut und wer nicht sehr verwöhnt ist, der wird sich bei geringen Entbehrungen zufrieden gestellt sehen. An Unterhaltungen fehlt es nicht. Das Land, das Volk, die Alterthümer bieten hinreichenden Stoff für eine geistige Beschäftigung dar.

Dr. Rullmann bestätigt im Allgemeinen die Heilkraft des ägyptischen Klimas in Bezug auf Lungentuberkulose und führt als Beweise an einmal das Zeugniss der in Aegypten ansässigen Aerzte, wonach viele Brustkranke gebessert und geheilt nach einem Winteraufenthalte in Aegypten in ihre Heimath zurückkehrten, dann aber die merkwürdige Thatsache, dass Lungentuberkulose nur selten unter den Landeseingebornen, selten unter den in Aegypten ansässigen Europäern vorkommt, dass aber die aus dem Süden kommenden Neger sehr häufig davon befallen werden. Während er speciell den ägyptischen Winter für Brustleidende anempfiehlt, giebt er doch den Rath, bei der Wahl dieses Aufenthaltes zu individualisiren und ganz besonders dabei die grössere Trockenheit zu beachten. Auch die Reise nach Oberägypten bespricht Verf. aus eigener Erfahrung; er hält das Klima von Oberägypten nicht wesentlich von dem von Kairo verschieden. Die Reise wird auf dem Nyl zurückgelegt und ist mit mancher Unannehmlichkeit und Beschwerde verbunden. Wer aber einen guten Kräftezustand mitbringt, der mag sie immerhin unternehmen. Der Winter dauert in Aegypten von Anfang November bis Ende April und so lange soll auch der Kranke seinen Aufenthalt ausdehnen; für den Sommer siedle er an einen andern, nicht allzuentfernten Ort über, und dazu empfehlen sich Beirut, Tripoli, die Insel Rhodus und der Libanon.

II. Am Schlusse des Briefes theilt Dr. R. seine persönlichen Erfahrungen und Beobachtungen über Beirut, Tripoli, die Insel Rhodus, über Syrien und namentlich den Libanon mit. Verfasser wohnte nehmlich im Sommer 1857 $3\frac{1}{2}$ Monat in einem Dorfe des Libanon, das hoch und frei gelegen etwa 4 Stunden von Beirut entfernt war. Die Temperaturverhältnisse an

diesem Orte, die in einer beigedrukten, vom Verf. dort aufgenommenen Witterungstabelle vom halben Mai, Juni, Juli und August angegeben sind, zeichnen sich durch die geringen Schwankungen der Temperatur während des ganzen Sommers und an den einzelnen Tagen aus. Die Morgende waren nie kühl und Mittags wurde die Hitze durch einen angenehmen erfrischenden Seewind gemässigt, der regelmässig Morgens 9 Uhr auftrat und bis gegen Sonnenuntergang andauerte. Die Abkühlung Abends war nur sehr gering. Von Juni an war die Temperatur Morgens und Abends 14 bis 17 ° R. und stieg Mittags nicht über 20 °. Die Luft war bei der Nähe des Meeres mässig feucht; Regen fiel übrigens nur 2mal, jedesmal von wenigen Stunden Dauer. Ausserdem werden noch die klimatischen Verhältnisse der syrischen Küste, namentlich Beirut erwähnt.

Diese Angaben, namentlich über den Libanon, worüber meines Wissens in klimatologisch-therapeutischer Beziehung bis jetzt noch Nichts bekannt geworden ist, sind von grossem Interesse, nur ist zu bedauern, dass dieselben nicht mit grösserer Ausführlichkeit behandelt sind, namentlich in Bezug auf die gesellschaftlichen und Civilations-Verhältnisse, um den Kranken Lust und Muth zu machen, auf jenen Bergen zu wohnen. — Dr. Rullmann hat den Aufenthalt in Aegypten und Syrien aus Gesundheitsrücksichten gewählt und sagt, er habe sich nach jenem Winteraufenthalt in Aegypten und diesem Sommeraufenthalt auf dem Libanon so wohl und gestärkt gefühlt, dass er eine Reise nach Damascus und Jerusalem unternehmen konnte, und wir können hinzufügen, dass sich seitdem seine Gesundheit hinlänglich befestigt hat, so dass er nach seiner Vaterstadt Wiesbaden zurückkehren und dort seine ärztliche Thätigkeit wieder aulnehmen konnte. S — z.

---

# III. Recensionen.

**Erinnerungsblätter aus der Geschichte Carlsbads mit zehn Illustrationen. Zur Feier des Fünfhundertjährigen Jubiläums dieses weltberühmten Kurorts herausgegeben von Med. Dr. Rud. Mannl. Mit einem Anhang: Beschreibung der 500 jährigen Jubelfeier Carlsbads von Med. Dr. M. C. Forster. Carlsbad, 1858, Franieck. gr. 8. 60 u. 63 S.**

Es war ein schöner Gedanke, die 500 jährige Gründung von Carlsbad festlich zu begehen. Wir haben des Jubiläums schon öfter in der Baln. Zeitung Bd. VI. p. 63. 151 etc. gedacht. Als Erinnerungsblätter an dieses Fest gibt uns Dr. Mannl einen kurzen Abriss der Geschichte Carlsbads, „wie und durch wen der Heilort Carlsbad erstand, sich emporhob und gross wurde,“ die er in 6 Perioden theilt. Die Geschichte der Heilquellen zu schreiben ist ein verdienstliches Unternehmen; sie ist ungemein belehrend und wenn recht viele Badeorte in dieser Hinsicht recht gründlich bearbeitet sind, wird manches besser in der Balneologie werden. Carlsbad hat eine bedeutende Geschichte, und dazu wohl das grösste Material von allen Badeorten. Ich erinnere nur an den Schatz, den Carlsbad an der fortlaufenden Reihe der Al-

manache von de Carro hat. Möge es daher dem Verfasser, der hier einen so guten Anfang gemacht, gefallen auch die Fortsetzung zu liefern, nemlich die medicinische Geschichte von Carlsbad uns zu überliefern.

Der zweite Theil des Buches ist dem Feste selbst gewidmet, und es ist in kurzen Umrissen ein getreues Bild von all den Festlichkeiten entworfen, wie sie sich nacheinander vom 12. bis 16. September 1858 in Carlsbad zugetragen haben. Die schönen Tage sind sonach dem Andenken der Generationen erhalten, indem sie von einem Augenzeugen der Nachwelt überliefert sind. Die Stadt hat beschlossen, alle hundert Jahre das Jubeljahr Carlsbads festlich zu begehen, und wir wünschen dann Carlsbad eine recht reiche Geschichte in dieser VII. Periode und ebenso treffliche Beschreiber des folgenden Festes, wie des diessmaligen. D. *S.*

---

Bad Ems und seine Umgebungen. Geschildert von Aloys Henninger. Mit 18 Stahlstichen. Darmstadt, Lange, 1858, gr. 8⁰. 50 S.

Der mit Recht gefeierte Nassauische Dichter A. Henninger, genannt der Taunide, hat in der vorliegenden Broschüre Bad Ems geschildert, und die Verlagshandlung mit ihren bekannten trefflichen Stichen diese Arbeit illustrirt. Die Schilderung des Verfassers ist in derselben schönen fliessenden Sprache geschrieben, wie all die taunistischen Arbeiten des Verfassers, und obschon er Alles das gibt, was es Wissens- und Sehenswerthes in Ems gibt, so ist er doch nie ermüdend, sondern stets ansprechend, so dass sich das ganze vortrefflich liest. Es war auch nichts Anders vom Verfasser zu erwarten, und wir hätten uns gewundert, wenn er nicht etwas ausgezeichnetes geliefert hätte. Den Besuchern von Ems wird diess Buch eine willkommene Gabe sein, sie verdient allen denen empfohlen zu werden, die nach Ems gehen wollen, als auch jenen, die Ems verlassen. Die erstern werden sich durch diess Büchelchen trefflich orientiren, und den letzteren wird eine angenehme Erinnerung geboten. Solche Schilderungen eines Kurortes sind für denselben stets von wesentlichem Einfluss, und der Verfasser hat durch die vorliegende sich Ems zu Dank verpflichtet. *Sp.*

---

Notice sur les eaux minerales naturelles de Vichy. Maladies principales pour lesquelles ces eaux sont prescrites. Paris. 16⁰. 32 p.

Eine kleine Schrift, die die Pächter von Vichy mit dem versendeten Wasser vertheilen, die hauptsächlich die natürlichen Mineralwasser gegen die künstlichen vertheidigt, sonst aber in kurzen Worten über alle Verhältnisse Vichys Auskunft gibt, die als erster Führer ganz gut ist, zumal die Litteratur immer angegeben ist, wo man sich weiteren Rath erholen kann.

Dr. *Sp.*

---

Das Nordseebad Westerland auf der Insel Silt. Eine vorläufige Ankündigung von Dr. med. Gust. Ross in Altona. Mit einer Karte. Hamburg, Nestler & Melle, 1858. gr. 8⁰. 23 S.

In der Nähe von Föhr, das schon lange als Seebad benutzt wird, liegt weiter im Meer, mitten in der Strömung, die Insel Silt, wohin man ebenfalls von Husum aus gelangt, die schon in den Jahren 1855 und 1856 von einigen Badegästen besucht war. Im Sommer 1857 fand sich daselbst eine grössere Zahl ein, unter denen auch der Verfasser. Er fand das dortige Seebad nicht nur sehr der Beachtung werth, sondern er gewann die Ueberzeugung, dass Silt vor vielen anderen Nordseebädern grosse Vorzüge besitze. Er gibt desshalb eine genaue Schilderung des dortigen Strandes und des Lebens; die Grossartigkeit des Meeres, die Mächtigkeit der Brandung, die eigenthümlichen Strandverhältnisse, der Reiz des Dünenlebens, die Schönheit der Insel, die Trefflichkeit der Bewohner, die grosse Wohlfeilheit und die Ungezwungenheit des Lebens sind Vorzüge, die sicher dem neuen Bade viele Freunde erwerben werden. Besonders hervorzuheben sind die Strandverhältnisse; der Badende hat nicht allein mit der Brandung, sondern auch mit der Strömung zu kämpfen; man kann zu allen Tagszeiten baden, bei jeder Wasserhöhe und zwar tragen die Bäder bei hohem und niedrigem Wasser einen so verschiedenen Charakter, dass binnen wenig Stunden die Starken, wie die Schwachen das gerade ihnen zusagende Bad finden. Verfasser betrachtet seine Broschüre nur als vorläufige Notiz, und hat zur genaueren Forschung den Sommer nochmals in Westerland zugebracht. Seine Notizen haben in uns den lebhaftesten Wunsch hervorgerufen, bald recht ausführliches über diess Nordseebad aus seiner Feder zu besitzen. Dr. *Sp.*

---

Ueber die Wirkung des Bades Lippspringe und des Inselbades. Von Dr. J. C. Hörling, prakt. Arzte in Paderborn. Zugleich als zweite Auflage des früher von demselben Verfasser erschienenen Werkes: Die Lippspringer Heilquelle. Paderborn 1858, Schöningh. 104 S.

Wieder eines von den mühsamen Büchern, die durch eine Menge von Einzelanalysen zu einem Resultate über die physiologischen Wirkung der Mineralwasser zu kommen suchen. Der Verfasser hat schon früher ähnliche Versuche publicirt, und er ist jetzt somit mit sich zu einem Abschluss über die Wirkungen des Inselbades gekommen und gesteht übrigens selbst, dass er keinen zu hohen Werth auf die chemisch- und physikalisch-physiologischen Prüfungen einer Mineralquelle lege; das Hauptindicans sind nur die Beobachtungen und Heilungen, die an bestimmten Kranken gemacht sind. Und solche Thatsachen bringt der Verfasser in diesem seinem Buche. Das Inselwasser beschleunigt den Stoffwechsel, und ist dabei durch und durch ein Antiphlogisticum. Das Lippspringer Wasser regt den Stoffwechsel an, ist nebenbei aber auch ein Tonicum. Für reizbare, floride Lungenkranke, wird das Tonicum zum Excitans und in diesem Falle dürfen sie keinen Gebrauch von demselben machen. Manchen Kranken hat daher H. mit Glück zuerst die Insel-

quelle und später Lippspringe gerathen. Das grösste Lob aber spendete H. bei Behandlung der Tuberculose den Inhalationen zu Lippspringe und auf der Insel, indem er davon die schönsten Resultate sah.

In der ganzen Schrift hat Verf. die Parallele zwischen Lippspringe und dem Inselbade gezogen, und diese Aufgabe mit einem solchen Fleiss, solcher Gewissenhaftigkeit, solcher Unpartheilichkeit gelös't, dass die Arbeit die höchste Achtung und Beachtung verdient. H. kennt beide Quellen genau und aufs genauste; und er hat demgemäss genaue Indicationen zum Gebrauche dieser und jener hingestellt, indem er jeder Quelle genau ihre Heilwirkungen abgelauscht.

Eines Auszugs ist diese Schrift nicht fähig, sie muss selbst und ganz gelesen werden, und wir empfehlen sie dringend zur Lectüre: es wird uns jeder für die Anregung dazu Dank wissen! Möge der Verfasser Zeit und Mühe finden, seine Untersuchungen recht ausgedehnt fortzusetzen, und uns bald wieder mit einem eben so gediegenen Buche beschenken! Mögen aber auch andere Kollegen sich ein Beispiel daran nehmen, wie man eine gute Badeschrift schreibt! Dr. *Sp.*

---

## Unerlässliches Handbuch für Badegäste zu Ostende, enthaltend Angabe aller Mittel, um von Seebädern den sichersten und besten Erfolg in jedem gegebenen Falle zu ziehen, von Dr. Heinrich Noppe, Ritter, Seebadearzt zu Ostende etc. Vierte Ausgabe, 1858, s. l. gr. 8. 182 S.

Ostende ist das von den Deutschen besuchteste Seebad am Nordseestrande, und es ist daher nothwendig gewesen, dass den deutschen Badegästen ein Buch zu ihrer Orientirung in die Hände gegeben wurde. Dass sich das vorliegende Buch einer günstigen Aufnahme zu erfreuen hatte, beweist die vorliegende vierte Ausgabe. Mann kann aber auch mit gutem Gewissen das Buch empfehlen. Die medicinischen Ansichten sind vollkommen richtig, und dem Laien so mundgerecht als möglich gemacht; und wir müssen es offen bekennen, dass kein Seebadegast von Ostende das Buch unbefriedigt aus den Händen legen wird, ja dass es jedem von grossem Nutzen sein wird, es fleissig zu studiren. *S.*

---

## Die Aschaffenburg-Sodener jod-bromhaltigen Kochsalzquellen. Aschaffenburg, Weilandt. 1858. kl. 8⁰. 52 S.

Die Besitzer der Quellen theilen in dieser Broschüre einige Aufsätze aus medic. Zeitschriften, namentlich den Aufsatz aus der Baln. Ztg. VI. N. 12 mit, und fügen mehrere ärztliche und technische Gutachten (unter den letztern ist namentlich das von dem berühmten Geognosten Ludwig zu nennen) mit, um hierdurch zum Gebrauche dieses Mineralwassers anzuregen, welchen Zweck das Büchelchen gewiss auch erreicht, da alle Lobpreisungen bei Seite gelassen sind, und man nur die Thatsachen sprechen liess.

Dr. *S.*

Verhaltungsregeln beim Gebrauch der Seebäder. Ins Besondere für die Badegäste auf der Insel Norderney von Dr. M. **Flügge**, k. Hann. San.-Rath und früherem Badearzte auf Norderney. 4. Aufl. Hannover 1858, Schmorl u. v. Seefeld. gr. 8⁰. 40 S.

Der Verfasser gibt dem Publikum, das die Seebäder besuchen will, hier einen vortrefflichen Führer mit, der auf alles aufmerksam macht, was zu thun und zu lassen ist. Und diese Regeln, sie sind so verständig geschrieben, so klar und deutlich, so vollständig und so bündig, dass ich jeden Seebadegast in dem Besitz dieser Broschüre wünschte. Sie macht aber nicht den Arzt überflüssig, sondern im Gegentheil, sie macht hauptsächlich auf das aufmerksam, was der Badegast den Arzt fragen soll; denn nur durch die sorgsame Leitung eines tüchtigen Arztes können gute Resultate im Seebade erreicht werden. Sehr zweckmässig ist der Anhang über die Diät der Kinder, die sehr rationell angegeben ist, und von der wir wünschen, dass alle Eltern sie beherzigen möchten; denn gerade ihre falsche, verkehrte Liebe ist den Kindern der grösste Schaden. Am Seebade, wo so viele fremde Kinder weilen, sind diese Regeln doppelt nöthig, zugleich lernen aber auch dort die Kinder und die Eltern am leichtesten zur Einfachheit und Regelmässigkeit zurückkehren.

Dr. *Sp.*

---

Der Kreuzbrunnen zu Marienbad. Eine Monographie von Dr. S. B. **Lucka**, Badearzt etc. Dritte stark vermehrte und verbesserte Auflage. Prag, Calve 1858. gr. 8⁰. VIII u. 147 S.

Die vorliegende Monographie, die uns in dritter Auflage geboten wird, gehört zu denjenigen Badeschriften, die auf der einen Seite alle Ueberschwenglichkeit vermeiden, und doch auf der andern Seite nicht zu wenig geben. Der Verfasser ist kein Cicero pro domo, und doch hat er auch nichts übergegangen, was hieher gehört. Seine Mittheilungen sind begründet auf eine reiche vieljährige Erfahrung und tragen das Gepräge der Einfachheit, Klarheit und Wahrheit. Die Schrift ist in zwei grosse Abtheilungen getheilt, wovon die erste den physiographischen und physiologischen Theil und die zweite den pathologischen Theil umfasst. Leider ist der eigentlich physiologische Theil etwas kurz ausgefallen; wir werden dafür aber im praktischen Theile entschädigt. In diesem sind abgehandelt: die krankhaften Zustände, welche den Gebrauch des Kreuzbrunnen erfordern; die Krankeiten der ersten Wege und der übrigen der Ernährung dienenden Organe; die Krankheiten der abnormen Blutbereitung; die Harn- und Sexualleiden; die im Nervensystem sich offenbarenden Krankeiten, welche mit einem Unterleibsleiden in einem näheren oder entfernteren Zusammenhang stehen; die Gegenanzeigen des Kreuzbrunnen und dessen Gebrauchsweise; der Kreuzbrunnen in seinem Verhalten zu den übrigen Heilmitteln Marienbads, nebst einer Darstellung derselben, wobei der Ferdinandsbrunnen ausführlicher behandelt ist, und das neue Moorlager, womit Marienbad bereichert wurde, weitläufig abgehandelt.

Verfasser sucht in der Individualität, in den constitutionellen Verhältnissen die Hauptindicationen, und er ruft desshalb den Kollegen zu: schickt

diese und jene Constitution hieher, und nicht diese oder jene Krankheit. Er bezeichnet als solche Konstitutionen Menschen mit plethorischem Habitus, mit träger Verdauung, von schwarzgalliger, melancholischer, trockner Konstitution, mit dickem, zähen Blute, die s. g. Plethora abdominalis von vielem und guten Essen und Trinken bei mangelnder Bewegung und die in solchen Unterleibsleiden begründete Gicht. Auszuschliessen sind: reine, wahre Verdauungsschwäche, Tuberkulose, Scorbut, Hydrops, und grosse nervöse oder arterielle Reizbarkeit; ferner organische Verbildungen des Gehirns, des Herzens etc., Syphilis. Dr. *Sp.*

---

# IV. Tagesgeschichte.

**Balneologische Vorlesungen.** Als wir unsere Zeitschrift eröffneten, war es in Deutschland nur Eine Universität, auf der regelmässige Vorträge über Balneologie gehalten wurden, und dass wir diess als einen grossen Vorzug derselben erklärten, wurde damals allgemein anerkannt, mit Ausnahme zweier Stimmen, die das wirklich übel nahmen. Allein die Gründe waren nicht nur nicht stichhaltig, sondern zeigten sich bloss vorgebracht, um zu opponiren: wir aber fuhren desshalb fort, diese Frage als eine brennende zu betrachten, und stellten den Satz auf, dass Baln. Vorlesungen an jeder Universität gehalten werden müssten. Stets meldeten wir, wo und wie solche Vorlesungen gehalten wurden, und wir hatten die Freude die Nothwendigkeit der Vorlesungen an vielen Universitäten anerkannt zu sehen. Auch Berlin ist jetzt endlich gefolgt, und wenn vor 6 Jahren Jemand sagte, Berlin beneidet Wien nicht um seinen Rokitansky, sondern wegen der balneol. Vorlesungen, die dort gehalten werden, so wird jetzt wohl die Sache ausgeglichen sein, indem jetzt auf den beiden Universitäten balneol. Vorlesungen gehalten werden. Wir haben, fortfahrend in unsern Bestrebungen die Balneologie auf den Katheter jeder Universität zu bringen, von Zeit zu Zeit bei passenden Gelegenheiten das dringende Bedürfniss wiederum hervorgehoben, und es gereicht uns zu nicht geringem Vergnügen jetzt melden zu können, dass unser oben behaupteter Satz immer mehr anerkannt wird, so dass schon auf 8 von den 22 deutschen Universitäten über Balneologie gelesen wird; und zwar:

1) zu Berlin von Dr. Helfft,
2) zu Breslau von Dr. Seidel,
3) zu Giessen von Prof. Phöbus,
4) zu Greifswalde von Dr. Laurer,
5) zu Königsberg von Dr. Kruse,
6) zu München von Prof. Ditterich,
7) zu Prag von Prof. Löschner und Dr. Späth.
8) zu Wien von Dr. Seegen.

* **Paris.** Wie gewöhnlich im Frühjahre, so hält auch dieses Jahr Herr C. James öffentliche Vorlesungen über Mineralwasser- und Badekuren für das grosse Publikum, wovon wir vorig Jahr einen Auszug (Bd. VI. p. 221) gebracht haben.

□ **Wien.** Dr. Zavisics referirte über eine eingesendete Arbeit des Herrn Dr. Keesbacher, praktischen Arztes in Venedig, in Betreff der Frage: „Welche Krankheitsformen sollen nach Venedig geschickt werden?" Dr. Keesbacher beobachtet in Venedig, dass im Allgemeinen alle Erscheinungen der beginnenden Lungentuberkulose bald schwinden. Insbesondere sind das Nachlassen der katarrhalischen Erscheinungen und die Zunahme der Ernährung stets die ersten Symptome eintretender Besserung. Auch Lungenblutungen werden seltener beobachtet. Demnach ist der Aufenthalt in Venedig heilsam für an beginnender Lungentuberkulose leidende Kranke. Er warnt jedoch Patienten mit vorgerückter Tuberkulöse nach Venedig zu schicken, da solche nach beschwerlichen Reisen ganz erschöpft ankommen und ihr Leiden nur verschlimmert wird.

Ebenso wohlthätig äussert sich der Einfluss des Klima's von Venedig auf veraltete Lungenkatarrhe, dadurch bedingte Emphyseme und asthmatische Anfälle.

Chronische Heiserkeit bessert sich, wenn sie Folge einer katarrhalischen Affection ist. In zwei Fällen kehrte auch die Entzündung der Tonsillen nicht mehr wieder.

Empfehlenswerth ist überdiess der Aufenthalt in Venedig für Scrophulöse, oder an Rheumatismen, Katarrh der Bindehaut, vorzüglich aber an Eczem Leidende. Dr. K. führt einen seit acht Jahren andauernden Fall von Eczem an, wo der Aufenthalt in Venedig und Waschungen mit Meerwasser vollständige Genesung brachten. Seit 3 Jahren ist keine Recidive erfolgt.

Auch solchen Individuen, die an Syphiliden, und jenen, die nach Mercurialkuren an Erschöpfung leiden, schlägt der Aufenthalt in Venedig entschieden gut an. Auch Reconvalescenten nach Typhus, Pneumonie und Pleuritis befinden sich wohl; pleuritische Exsudate schwinden leichter.

In Betreff der Wunden bemerkt Dr. K., dass er selbe nach seiner bisherigen Erfahrung ebenso heilen sah wie überall.

Schliesslich stellt Dr. K. in Aussicht, nach genauerer Untersuchung über die häufigsten Krankheitsformen, ihren Verlauf, sowie nach einer eingehenden Besprechung des Klima's von Venedig die oben ausgesprochenen, durch Erfahrung erwiesenen Sätze auch seiner Zeit theoretisch begründen zu wollen.

Herr Reg. Rath Prof. Dr. Pleischl sprach über einen neuen vortheilhaften Apparat, um Milch in weite Entfernungen hin gut und unverändert zu transportiren. Er entwickelte zuerst alle Nachtheile der in verschiedenen Ländern Europas üblichen Milchaufbewahrungs- und Transportirungs-Methoden, dann die nachtheiligen Einflüsse der Luft und Electricität, welche besonders in höherer Temperatur von 24 bis 28° + R. das Sauerwerden der Milch bedingen.

Um die Milch vor allen diesen nachtheiligen Einflüssen zu bewahren und selbe in weite Entfernungen hin unverändert transportiren zu können, wurde ein eigener Milchtransport-Apparat construirt, der von dem Herrn Vortragenden der Gesellschaft vorgezeigt wurde. Derselbe ist aus Eisenblech, mit luftdicht schliessendem Deckel versehen, von innen mit unschädlicher Glasur überzogen. Der ganze Apparat ist in einer hölzernen Hülle derart eingeschlossen, dass ein Zwischenraum bleibt, welcher mit schlechten Wärmeleitern ausgefüllt wird.

H* **Bad Schwalbach.** Die Neufassung des gas- und eisenreichen Neubrunnens ist beendet und so vollkommen gelungen, das wir in Zukunft in dem Badhaus keinen Wassermangel mehr empfinden werden. Auch der Ehebrunnen wird noch vor der diesjährigen Saison neu gefasst werden. — Die projektirte Erweiterung unserer Kuranlagen unterbleibt für dieses Frühjahr, wird aber — so hoffen wir mit Zuversicht — im kommenden Herbste ausgeführt werden.

## V. Frequenz der Badeorte 1858.

(Fortsetzung aus No. 5.)

| No. | Badeort. | Land. | Datum. | Zahl der Kurgäste. | Zahl der Aerzte. | Namen der Aerzte. |
|---|---|---|---|---|---|---|
| 126 | Cudowa. | Schlesien. | 31. Okt. | 430 | 1 | Dr. Nentwig, Badearzt. |
| 127 | Homburg. | Hessen-Homburg. | 30. Okt. | 9334 | 8 | Deetz, Medicinalrath, Physikatsarzt, Brunnen- und Badearzt.<br>Friedlieb, Medicinalrath, Brunnen- und Badearzt.<br>Müller, Geheimerath, Obermedicinalrath, Leibarzt, Brunnen- und Badearzt.<br>Müller jun., Brunnen- und Badearzt.<br>Schilling, Militairarzt.<br>Zurbuch.<br>Pryterch (für die Engländer.)<br>Gardey (bei den Franzosen.) |
| 128 | König-Ludwigsbad. | Salzburg. Leopoldskron | 30. Okt. | 300 | 1 | Dr. Ant. Fibiger, Badearzt. |
| 129 | Zur Kreuzbrücke. | ditto. (Maxplan.) | 30. Okt. | 350 | 1 | ditto. |
| 130 | Marienbad. | ditto. Leopoldskron. | 30. Okt. | 516 | 1 | ditto. |
| 131 | Marienlyst. | Dänemark. | 15. Spt. | 597 | 1 | Dr. O. Dreyer. |
| 132 | Salzhausen. | Hessen-Darmstadt. (Wetterau.) | b.Schls. | 260 | 2 | Gr. Kreis- und Badearzt Dr. Prinz.<br>Praktischer Arzt Dr. Strack. |

## VI. Personalien.

Dem Hofrath Dr. von Veiel in Cannstatt der preuss. Rothe Adlerorden III. Classe.

## VII. Berichtigung.

Die Nummer 3 dieser Zeitung, B. VIII, enthält in einer Notiz über Cannstatt [—] unter Anderem: „Cannstatt besitzt an balneologischen Heilapparaten: a. 4 Trinkbrunnen. 1) Wilhelmsbrunnen reich an Glauber- und Bittersalz. 2) Inselbrunnen reich an Kochsalz, Eisen- und Kohlensäure. 3) Berger Sprudel reich an Kohlensäure. 4) Weibchen etc.

Welche Gründe dieser einseitigen und willkührlichen Charakteristik der Quellen zu Grunde liegen, ist schwer einzusehen, jedenfalls ist sie so sehr geeignet die richtige Einsicht in deren Bestandtheile zu beirren, dass wir uns erlauben aus den betreffenden Analysen die nöthige Aufklärung zu geben.

Professor Fehling fand bei der 1842 vorgenommenen Analyse des Wilhelmsbrunnens in Cannstatt und des Sprudels in Berg, in Beziehung auf obengenannte Bestandtheile folgendes:

| | im Sprudel, | im Wilhelmsbr. in 16 Unzen: | |
|---|---|---|---|
| Bittersalz . . . . | 2,7809 . . . . . . | 2,7924 | Gran. |
| Glaubersalz . . . | 14,0206 . . . . . . | 14,7909 | „ |
| Kohlens. Eisen . . | 0,1820 . . . . . . | 0,1635 | „ |
| Kochsalz . . . . | 6,6938 . . . . . . | 6,5336 | „ |
| Kohlensäure . . . | 27,77 . . . . . . | 23,58 | Kubikzoll. |
| etc. | | etc. | |

Dem Sprudel analog verhält sich die Inselquelle. Nach einer neuen Untersuchung desselben Chemikers (1857) ergab der Sprudel als Summe seiner festen Bestandtheile auf 16 Unzen 38,29 gegen frühere 39,02 und der Wilhelmsbrunnen 31,68, gegen 38,61 Gran. Aus diesen Thatsachen ist zu ersehen, welchen Werth die angeführte Cannstatter Correspondenz für die richtige Einsicht in die fragliche Quellen hat, wobei noch zu bemerken ist, dass der „Sprudel" zwar auf Cannstatter Markung liegt, aber die Hauptquelle des Bades Berg bildet und Privateigenthum des Badbesitzers ist. Das Bad Berg enthält ferner 40 Kabinete zu warmen Wannenbädern, nicht 25 wie dort angegeben ist.

Dr. Härlin.



Redacteur: Dr. L. Spengler in Bad Ems. — Verleger: G. Rathgeber in Wetzlar.

Gedruckt bei Rathgeber & Cobet in Wetzlar.